

# BRÜCKE

*Pfarrblatt  
Rattersdorf-Liebing*

*Oktober 2021*

*42. Jahrgang, Nummer 7*



## **Liebe Pfarrgemeinde!**

Jeden Sonntag hat man es neu vor Augen: Die Corona-Pandemie hat den Kirchenbesuch dramatisch reduziert. Und eine Trendwende ist derzeit nicht in Sicht. Die wieder steigende Zahl der Infizierten lässt auch eher Zurückhaltung angebracht erscheinen, was große Einladungsaktionen betrifft. Dennoch muss man alles tun, damit nicht nach und nach das Bewusstsein um die Bedeutung der sonntäglichen Gottesdienstfeier verdunstet. Der 52. Eucharistische Weltkongress in Budapest von 5. bis 12. September 2021 war ein Anstoß in Richtung Bewusstseinsbildung. In seiner Predigt erläuterte der Papst, was Messfeier und Anbetung bedeuten können, hier einige Sätze aus seiner Ansprache: „Die Eucharistie steht vor uns, um uns zu erinnern, wer Gott ist. Sie tut es nicht in Worten, sondern konkret, indem sie uns Gott als gebrochenes Brot, als gekreuzigte und dargebrachte Liebe zeigt.“ Das heißt für das Leben im Alltag: „Erlauben wir Jesus, dem lebendigen Brot, uns von unserer Selbstbezogenheit zu heilen, unsere Herzen für die Selbsthingabe zu öffnen, uns von unserer Starrheit und Selbstsorge zu befreien.“

## **Mit diesen Gedanken grüßt Euch Euer Seelsorger Pfarrer Johann Ghinari**

Neben der Corona-Pandemie beschäftigt viele Menschen die Flüchtlingsproblematik. Daher habe ich mich diesbezüglich in der Bibel umgeschaut und möchte kurz drei Stellen zitieren:

Dtn 26,5-8: „Mein Vater war ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten, lebte dort als Fremder mit wenigen Leuten und wurde dort zu einem großen ... Volk... Der Herr führte uns mit starker Hand ... aus Ägypten ... und gab uns dieses Land“ (das heutige Israel).

Lev 19,33-34: „Wenn sich ein Fremder in eurem Land aufhält, sollt ihr ihn nicht unterdrücken ... du sollst ihn (den Fremden) lieben wie dich selbst“.

Mt 2,14: „Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind (Jesus) und dessen Mutter nach Ägypten“.

Diese drei von vielen Stellen zeigen, dass Gott immer auf der Seite der Schwachen und der Flüchtenden ist. Andererseits konnte ich jedoch schon unmittelbar vor einer Messe eher wenig verständnisvolle Stimmen über Flüchtlinge hören, was mich sehr betroffen gemacht hat. Ich möchte an dieser Stelle niemanden verurteilen, weil er/sie vielleicht aus Angst und Sorge so über Menschen spricht, die bei uns Zuflucht suchen. Ich möchte Sie, liebe Leserinnen und Leser dieses Pfarrblattes, jedoch anregen, die oben angeführten Bibelstellen auf sich wirken zu lassen und Ihre Einstellung zu Flüchtlingen bei aller berechtigten Sorge zu überdenken

Schließlich noch eine Bitte von meiner Seite: Bitte unterstützen Sie (nicht nur) am Sonntag der Weltkirche die Armen und Schwachen in den armen und benachteiligten Ländern dieser Erde durch Ihre großzügige Spende! Es geht uns unter anderem deshalb so gut, weil es diesen Menschen so schlecht geht.

**Ratsvikar Günther Schütz**